

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Sammlung - Predigten aus dem Nachlaß von Dr. M. Joël

Joël, Manuel

Breslau, 1892

XXVI. Am zweiten Tage des Neujahrsfestes.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-2043

Am zweiten Tage des Neujahrsfestes.

Meine Andächtigen!

Wie es Sätze und Sprüche, giebt die uns verhelfen, das Leben und seine Ereignisse verstehen, so verhilft umgekehrt das Leben und seine Erfahrungen uns gar häufig zum Verständniß von Sätzen und Lehren, die wir ohne solche Erfahrungen als unverständlich oder gar werthlos bezeichnen würden. Da führt uns heute unser Festabschnitt zurück in eine graue Vorzeit und erzählt uns eine Begebenheit, die uns so lange vorzeitlich und fremd, als räthselhaft und unerklärlich erscheint, bis wir sie lesen mit einem von Lebensschicksalen und Lebenserfahrungen geschärften Blick, bis nicht das Auge liest, sondern das Herz, das erfahrene und geprüfte. „Und es war nach diesen Begebenheiten,“ so beginnt unser Abschnitt ¹⁾, da prüfte Gott den Abraham und Er hieß ihn seinen Sohn, seinen einzigen, zum Opfer bringen. Und Abraham hatte auf diese Zumuthung keine andere Antwort, als die ihm von früher her Gott gegenüber geläufige der Bereitwilligkeit und des Gehorsams, und er machte sich auf am frühen Morgen mit seinem Sohne. Und obwohl das Grauen des Vorhabens in Beider Seelen, in die des Vaters und in die des Sohnes, ihre grausigen Schatten warf und obwohl herüber und hinüber die Rede und Gegenrede

1) I. B. M. c. 22.

mit dem ängstlich beklommenen: אבי „Mein Vater“! und בני „mein Sohn“! beständig eröffnet wird, ist doch Uebereinstimmung in ihrer Gesinnung, וילכו שניהם יחדיו gehen sie doch Beide geeint und einig. Da kommen sie denn an dem zur That bestimmten Orte an, da sollte denn das Unnatürliche geschehen, aber als rettender Engel ließ die Stimme Gottes sich vernehmen: אל תשלח ידך אל הנער „Strecke Deine Hand nicht aus gegen den Knaben.“ Und noch einmal ließ sich die Gottesstimme vernehmen: וכן אשר עשית את הדבר הזה „Dieweil Du Solches gethan und mir Deinen Sohn nicht versagt hast, ברוך אברכך siehe, so will Ich Dich segnen und Deine Nachkommen zum Segen für Viele machen.“

M. A. Ich brauche nicht zu sagen, daß die Erzählung in ihrer Wörtlichkeit uns eher abstößt als anzieht, daß sie durch das schaurige Bild, das sie in unserer Seele erzeugt, uns kaum zum Genuße und zur Freude über den veröhnlichen Schluß kommen läßt, daß sie in uns Fragen erzeugt und Schwierigkeiten rege macht. Und dennoch ist sie ein Bild und ein Spiegel des Lebens, in dem wir seine Wahrheit sehen können, und dennoch ist sie reich an bedeutsamen und nutzbaren Zügen, deren Beherzigung uns wahrhaft in der Aufgabe des heutigen Tages zu fördern geeignet ist. Mögen wir ihr darum unsere Aufmerksamkeit nicht entziehen, mögen wir aus ihr lernen, des göttlichen Segens theilhaftig zu werden, wie Abraham der Geprüfte und Bewährte. Amen.

„Und es geschah nach diesen Begebenheiten, da prüfte Gott den Abraham.“ Nach welchen Begebenheiten? M. A. Nachdem bereits ein inhaltreiches Stück Leben hinter ihm lag, nachdem er von dem Augenblicke ab, wo er das Vaterhaus verlassen, sich emporgerungen, Gefahren überwunden, Anfechtungen überstanden, nachdem er eingelaufen zu sein schien in den Hafen der Ruhe, nachdem der Herr das Beste, was zu seinem Glück zu fehlen schien, ihm verliehen, einen Erben seiner Tugenden und seines Besitzes, nach diesen Begebenheiten, da prüfte Gott den Abraham. M. A. Giebt es einen Erfahrenen, der das nicht versteht, giebt es einen Kundigen, der nicht weiß, daß das Leben in der That so geartet und so gestaltet ist, daß es kein Lebensglück giebt, an

das sich nicht naht der Versucher und der Zerstörer? Nur daß Abraham nicht in heidnischer Weise von tückischen und neidischen Mächten sprach, nur daß Abraham nicht das Wort Zufall und nicht das Wort Schicksal im Munde führte, Worte, die in ihrer Unpersönlichkeit und Unfaßlichkeit uns gar nichts sagen und gar nichts erklären, nur daß Abraham von einer Prüfung Gottes redete. Und weil er so redete und weil er so dachte, darum hatte er die Prüfung schon überwunden, da stellte sich ihm gleich auf den Ruf des Herrn, so schrecklich es auch seinem Vaterohre klingen mußte, das Wort der Bereitwilligkeit ein: *הִנְנִי* „Hier bin ich“! Hier bin ich, überzeugt, daß nicht die Grausamkeit regiert, sondern das Recht, auch das scheinbar Unbegreifliche in einem höheren Verstande zusammenstimmen muß zum Zweck des Ganzen, daß Alles seine Lösung, Alles seinen Sinn, Alles seine Deutung haben müsse. Und weil er nicht bloß so redete, sondern auch so lehrte, darum schlug das Herz des Kindes gleich dem Herzen seines Vaters, darum war der edle Gleichklang da zwischen Vater und Sohn, darum verstanden sie sich Beide, *וַיֵּלְכוּ שְׁנֵיהֶם יַחְדָּו* „und sie gingen mitsammen geeint.“ Seht, m. A., das ist die Prüfung des Frommen, das Leiden schlägt an sein Herz, und die Antwort ist eine friedliche, beruhigte, in Gott sich ergebende. Die Alten sagen ¹⁾: Es heißt in der Schrift: *ה' צֹרֵיךְ יִבְחֶנּוּ* „Gott prüft den Gerechten,“ warum den Gerechten? Nun, meinen sie, schlage an das edle Geschirr, es giebt einen guten Klang, schlage an das schadhafte und Du zerbrichst es. Für den Edlen, wollen sie sagen, werden Leiden zu einer Prüfung, die den Goldgehalt seines Gemüthes erst recht zum Vorschein bringen, die ihn inne werden läßt seine schlummernde Kraft des Glaubens und des Ueberwindens, die ihm verkündet, was er so lange geahnt, daß man nicht an Zerstörbares und Vergängliches sein Herz heften müsse, sondern an das, was unzerstörbar in unserem Innern lebt.

M. A. An Gelegenheit, uns in Prüfungen zu bewähren, hat es auch das abgelaufene Jahr nicht fehlen lassen. Auch in

¹⁾ Gen. r. c. 32.

ihm hat die Wirklichkeit Manches gethan, um uns das Verständniß unseres Festabschnittes näher zu rücken. Viele, die vielleicht einst in harmloser Unbefangenheit den unnatürlichen Befehl Gottes an Abraham sich nicht zu deuten und zu erklären wußten, sie haben durch Erfahrung gelernt, wie sie die bildliche und sinnlich faßliche Redeweise der Schrift umsetzen und umdeuten sollen in die Sprache des täglichen und ewig sich erneuenden Lebens. Mögen sie aber nicht bloß die Prüfung des Abraham verstehen, sondern auch seine Bewährung, mögen sie nicht bloß in seinem Schmerz ihm gleichen, sondern auch in seiner gottgefälligen Stärke.

וַיִּדְרֹי אֱחָרַי הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה וְהָאֱלֹהִים נִסָּה אֶת אַבְרָהָם „Und es war nach diesen Begebenheiten, da prüfte Gott den Abraham“. Eine seltsame Erklärung unserer Alten ist uns aufbewahrt zu dieser Stelle, seltsam aber nur der sprachlichen Auffassung nach, nicht seltsam, sondern bedeutsam dem Gedanken nach. An den Doppelsinn des hebräischen Wortes נִסָּה anknüpfend¹⁾, übersetzen sie: „und Gott prüfte den Abraham — und Gott erhob den Abraham.“ Prüfung und Erhöhung, Leid und Größe, sie sehen es ausgedrückt in einem Worte, in einem Acte! Und in der That, m. A., was keine Belehrung vermag, was kein Rath und keine Ermahnung an uns ausrichtet, die Thatfachen leisten das, die Erfahrung bewirkt es, die Prüfung bringt es zu Stande. Sprechet demjenigen, der nur die lichte und leuchtende Seite des Lebens kennen gelernt, der den Schmerz nur vom Hörensagen kennt, den noch kein Fehlschlagen von Hoffnungen und Erwartungen enttäuscht, sprechet ihm von der Nothwendigkeit, dem Leben einen tieferen Grund und einen festeren Halt zu geben, sprechet ihm von der Eitelkeit solcher Bestrebungen, die nicht ein Dauerndes und Festes zum Ziele haben, sprechet mit ihm von allen Forderungen und Rathschlägen der Religion, er wird den Sinn eurer Worte wohl fassen, aber er wird die tiefe Berechtigung und die Tragweite des Gesagten nicht ermessen. Ja, es wird die ernste Mahnung ihm nur wie eine Störung seiner leichteren Auffassung des Lebens vorkommen,

¹⁾ Daf. c. 55.

er wird sich beeinträchtigt fühlen in seinem Bedürfnis, ohne viel Nachdenken das Leben zu genießen. So wahr ist es, daß auch die Erkenntnis die unter Schmerzen geborene Tochter des Leids und der Prüfung ist, so wahr ist es, daß erst die Furche, welche das Leid aufwühlt, das Herz empfänglich macht für die Saaten der Religion und Wahrheit. ¹⁾ גַּמְתוּת טוֹבוֹת נָתַן הַקִּבֵּה לְיִשְׂרָאֵל „Die Gaben, deren Israel von Gott gewürdigt worden, sagen die Alten, sie sind ihnen nur unter Schmerzen zu Theil geworden.“

M. A. Mögen wir darin ein Doppeltes sehen, einen Trost und eine Mahnung. Einen Trost! Denn wie Viele wissen es sich nicht zu erklären, warum das Leben so reich ist an Heimsuchungen, warum jede Stunde des Glückes und der Freude aufgewogen werden müsse durch Tage des Leids und der Betrübnis, warum Keiner verschont bleibt von dem Ernst des Lebens und seinen Prüfungen. Warum? Und wie sollte denn die eigentliche Wahrheit des Lebens sich uns enthüllen? Wie sollten wir denn erfahren, daß ein anderes Ziel uns gesteckt ist, als das bloß irdische Genügen und Behagen, daß nicht diejenigen das Rechte treffen, die die kleinen Angelegenheiten des Lebens als große und die großen als kleine betreiben, die nicht Zeit haben, für ihre Seele zu sorgen, weil die Anforderungen ihres irdischen Theiles alle Kraft und alle Zeit in Anspruch nehmen, die nach dem Ausdrucke der Alten ²⁾ מִיִּזְדִּין הִי שְׁלֹם וְיִסְקִין בָּחִי שֶׁה „das ewige Leben fahren lassen, um sich mit dem Leben der Stunde zu befassen“. Ja, die Wahrheit enthüllt sich uns in ernstest Tagen und Stunden, und das ist ein Trost, weil wir so auch im Leid die wohlwollende Gnade erkennen, die auch den Schmerz zu einem Mittel macht für unser dauerndes Heil. Möge das aber uns auch eine Mahnung sein. Zu den vielen Gnadengaben, mit denen der Mensch vom Herrn beschenkt worden, gehört auch die Gabe des Vergessens. Wer würde das Leben tragen können, wenn er seinen ganzen Inhalt zugleich und zumal tragen müßte, wenn seine Gegenwart

1) Berach. 5a. — 2) Sabb. 33b.

bedrückt würde von der ganzen Last der Vergangenheit, wenn er sich nicht auch abwenden könnte von einer schlimmen Erinnerung und einem schmerzlichen Ereigniß. Aber wie alle Gaben, so muß auch die Gabe des Vergessens weise benutzt werden. Mögen wir die Leiden und Schmerzen vergessen, aber nicht die Lehre, die sie uns gebracht. Möge auch für uns, wie für Abraham, auf die Prüfung die Erhöhung folgen, die Erhöhung an Einsicht, an weiser Lebensführung, an Beherzigung der Mahnungen der Religion. Möge es auch von uns heißen wie von ihm: **עַתָּה יָדַעְתִּי כִּי יְרָא אֱלֹהִים אֶתְּךָ** „Jetzt weiß Ich, daß Du gottesfürchtig bist,“ jetzt weiß Ich, daß der Gottesgedanke Wurzel geschlagen hat in Deinem Innern, daß Du gefestigt bist und stark in dem, „der Dich belehrt zu Deinem Heile.“ Amen.